

No. 62. Mittwochs den 12. März 1828.

Preußen.

Berlin, vom 8. März. — Se. Maj. der König haben dem Grafen Peter von Medem zu Mitau, den St. Johanniter-Orden zu verleihen, auch den bisherigen Appellations-Gerichts-Assessor Friedrich Wilhelm von Schiller, und den bisherigen Landgerichtsassessor Friedrich Anton von Bertrab zu Düsseldorf, zu Räthen bei dem Landgerichte zu Trier zu ernennen geruhet.

Se. K. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, ist nach Neu-Strelitz und Se. Hoh. der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin, nach Ludwigsluft von hier abgegangen.

Während des Erdbebens am 23. Februar bemerkte man in Köln an der Magnetnadel 4 Grad Zuneigung der Nadelspitze zur Mittagslinie. Am 29. Februar betrug diese Abweichung noch 1 Grad.

Die Theater-Direktion in Düsseldorf bringt zur Kenntniß des Publikums, daß die Osagen auch in Düsseldorf, am Donnerstag den 6ten d. M. einer Theater-Vorstellung beiwohnen werden.

Deutschland.

Durch Frankfurt ist vor mehreren Tagen der Marq. von Douro, des Herzog v. Wellington ältester Sohn, wie es heißt, mit einer diplomatischen Sendung an den österr. Hof, in Eile durchgekommen. Er hatte sich nur in Paris einige Stunden aufgehalten, und eine Konferenz mit dem dortigen brittischen Botschafter, Lord Granville, gehabt.

Mainz, vom 25. Februar. — Im Handel mit Landes-Produkten, insbesondere mit Getreide, ist es sehr still. Aus der Pfalz ist viel Weitzen nach Frankreich gegangen, aber in der Wetterau und Franken sind die Speicher noch angefüllt. Beziehungen von Weitzen und Korn, die für das herannahende Frühjahr aus Franken bestellt waren, werden abbestellt gegen ein Abstandsgeld von 30 Kr. vom Malter. Die Preise des Weizens sind im hiesigen Freihafen auf 8 Fl. 30 Kr. zurückgegangen, und dürften bei großen Partien noch geringer bedingt werden. Alles läßt erwarten, daß in der nächsten Periode der Getreidehandel wenig Leben haben wird.

Frankreich.

Paris, vom 29. Februar. — Gestern hat Se. Majestät im Conseil den Vorsitz geführt. Vorgestern Abend arbeitete der König hintereinander mit den Ministern Chabrol, de Caux und Hermopolis. Die Audienz, die Hr. Royer-Collard bei dem Könige gehabt, war in seiner Eigenschaft als Deputirter. Zur Eidesleistung als Präsident war er dem Könige noch nicht vorgestellt worden. Se. Maj., der ihn wohlwollend aufnahm, unterhielt sich lange mit ihm.

Am 26. und 27. war jedesmal eine dreistündige Ministerial-Conferenz bei dem Kriegsminister.

Auch Herr v. La Bourdonnaye soll zur Pairie bestimmt seyn.

Gestern hat der Graf A. v. Laborde, der vor einigen Tagen aus Rom hier angelangt ist, zum erstenmale in der Deputirtenkammer seinen Sitz eingenommen. In Arabien erfuhr er seine Ernennung, worauf er sogleich in sein Vaterland zurückkehrte.

Das Ministerium zeigt offenbar konstitutionelle Absichten. Es konnte aber bisher nicht mit denselben durchdringen, da die HH. Royer-Collard, Gautier, Bertin de Vaux jedes Anerbieten zurückgewiesen hatten. Indem man Hrn. Royer-Collard die Präsidentschaft gab, so geschah damit Etwas, was er nicht zurückweisen konnte. Auch übernimmt er dadurch

keine besondere Verpflichtung, wie dies bei Annahme eines Portefeuilles im Gegentheil der Fall ist. Das Ministerium hat noch immer freie Hände, aber es hat nun den Schein für sich, der öffentlichen Meynung ein auffallendes Unterpfand gegeben zu haben. Die Wahl des Hrn. Royer-Collard war daher sehr politisch, und die Ehre dieser Wahl kommt ganz auf Rechnung des Ministeriums. Der König verlangte bei der Einwilligung zu dieser Wahl eine Entschädigung für die HH. Ravez und Labourdonnaye. Für Hrn. Ravez wurde die Pairie vorgeschlagen. Für Hrn v. Labourdonnaye wurde der Wunsch nach einem Portefeuille als unausführbar gefunden. Man spricht nun von dem Botschafterposten zu St. Petersburg, an die Stelle des Hrn v. Laferronnays. Die öffentliche Meinung ist in diesem Augenblick wieder zufrieden gestellt. Hr. Royer-Collard scheint an seinem Siege keine besondere Freude zu haben, weil er die Beschwerden der Präsidentschaft fürchtet. Er konnte inzwischen nicht wohl eine abschlägige Antwort ertheilen. (Allg. Zeit.)

Die von dem liberalen Deputirten Herrn Labbey de Pompières auf das Bureau niedergelegte Proposition, den Herrn von Villele in Anklagestand zu versetzen, veranlaßt die Quotidienne zu folgenden Bemerkungen: „Wir haben schon früher," sagt dieselbe, „das Ministerium des Hrn. v. Villele mit dem des Lords Walpole verglichen. In der That darf man nur in der Geschichte unserer Nachbaren die Tage nachschlagen, die der Entfernung des brittischen Ministers folgten, um eine schlagende Aehnlichkeit zwischen der damaligen und der jetzigen Zeit zu finden. Dieselbe Ungewißheit, dieselbe Unbehaglichkeit der Gemüther, dasselbe Mißtrauen, dieselben Leidenschaften; so wahr ist es, daß gleiche Wirkungen aus gleichen Ursachen entspringen. Auch damals wollte man den Herrn Walpole gerichtlich verfolgen und in Anklagestand versetzen; ja das brittische Parlament selbst beschuldigte während mehrerer Sitzungen einen Minister, der ganz England gegen sich hatte; man häufte Beschwerden auf Beschwerden, hörte tausende von Zeugen ab und doch konnte man gegen Herrn Walpole nie eine andere Verurtheilung, als die des Publikums, nie einen andern Richterspruch als den der Geschichte auswirken. Diese historische Zusammenstellung giebt zu ernsten Betrachtungen Anlaß. Sie dürfte diejenigen Männer, die jetzt mit so großer Erbitterung gegen Hrn. v. Villele auftreten, leicht entmuthigen; mindestens wird sie ihnen aber zur Lehre dienen, daß sie sich in Geduld fassen müssen."

Hr. v. Chateaubriand liefert in dem heutigen Journal des Débats einen langen Aufsatz über die Nothwendigkeit Hrn. v. Villele unter Anklage zu stellen, der folgendermaaßen endigt: „Jeder Abgeordnete wird die Frage an sich richten, ob eine solche Anklage politisch, zeitgemäß, weise und nützlich sey, sollte er aber blos zu fragen haben, ob sie gerecht sey, so wäre es um Hrn. v. Villele geschehen."

Es hat sich wiederum das Gerücht hier verbreitet, daß die hiesige russ. Bothschaft ein russisches Manifest gegen die Pforte erhalten habe. Die Gazette aber widerspricht demselben.

Nach dem Courier français soll Hr. Stratford Canning hier erzählt haben, der Sultan habe im ersten Zorne über die Navariner Schlacht drei lederne Säcke bestellt, um in denselben die drei verbündeten Gesandten in den Bosphoros werfen zu lassen, allein der Mufti, der Reis-Effendi, die Ulema's und der ganze Diwan hätten sich ihm zu Füßen geworfen und ihm die betrübten Folgen vorgestellt.

Man sagt, daß unverzüglich 12,000 Mann Linientruppen eingeschifft werden sollen.

Spanien.

Madrit, vom 18. Februar. — Obgleich der König wieder hergestellt ist, so scheint er doch fürs erste noch keine Anstalten zur Abreise aus Barcelona zu treffen. — Die Nachricht von der Absetzung des Schatzmeisters Remisa scheint noch zu voreilig zu seyn.

In Arragon herrscht Ruhe; aber in Catalonien lassen sich wiederum Zeichen der Empörung wahrnehmen. In der Citadelle von Barcelona sitzen mehr als 500 Personen eingesperrt. Außerdem werden alle jungen Leute, die an dem letzten Aufstande Theil genommen, nach dem Depot in Tarragona geschafft, von wo sie, heißt es, nach Andalusien abgehen sollen, um dem nach Havana bestimmten Corps einverleibt zu werden.

Glaubwürdigen Briefen aus Havana zufolge ist in Puerto-Cabello (Columbien) ein Aufstand ausgebrochen, der Guiana, Cumana und Barcelona zu erreichen drohet. Die Royalisten dieser Provinzen haben den General Don Juan Loriga davon in Kenntniß gesetzt, der sofort Truppen aufbrechen ließ, um diese Bewegungen zu unterstützen. Die Fregatte Restauration, von 50 Kanonen, welche kürzlich in Ferrol gebaut worden, ist im Begriff nach Cadix abzugehen, und wird von dort in den ersten Tagen des April mit Offizieren und Kriegsvorräthen nach der canarischen Insel Puerto-Rico und der Havana abgehen, und die Kauffahrteischiffe unter Convoi nehmen, welche sich dieser Gelegenheit bedienen wollen.

Ein Mönch aus Havanna hat dem Könige einen Bericht über die Insel Cuba eingesandt, worin er seine Besorgnisse ausdrückt, daß diese Besitzung bald dem Beispiele der andern folgen werde, indem Jedermann sich nach der Unabhängigkeit sehne.

Der Prozeß gegen den Marco del Pont ist dem Gericht der mil y quinientas übertragen. Der König soll über diese Sache einen geheimen Bericht gefordert haben. 37 Intendanten oder sonstige Finanzbeamte sind, als in diesen Prozeß verwickelt, abgesetzt worden.

Der Corregidor von Segovia hat verboten, daß sich auf der Straße mehr als 3 Menschen versammeln; den vormaligen Nationalfreiwilligen ist untersagt, langes Haar zu tragen.

Portugal.

Lissabon, vom 13. Februar. — Der Infant Don Miguel hat in London fünf Millionen Fr. geliehen und die Einkünfte der casa do Infantado (der Güter der Infanten, die, nach einem Gesetz von 1789, besonders verwaltet werden) dagegen verpfändet.

Der hiesige K. Russ. Geschäftsträger, Baron von Palença, hat seine Ernennung zum Gesandten am K. Brasilianischen Hofe erhalten; doch wird er seine Abreise nach Rio de Janeiro bis zur Ankunft seines Nachfolgers, des Grafen Leo Potocki, verschieben.

Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung vom 11ten die Prüfung des von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurfs über die Unverletzlichkeit des Domizils, auf übermorgen ausgesetzt. Gestern begann die Kammer, als oberster Gerichtshof, die Verhandlung gegen die 4 angeschuldigten Pairs. Von den 16 aufgerufenen Zeugen wurden 8 vernommen, deren Aussagen meist unbedeutend waren und darauf hinausgingen, sie hätten gehört, der Bischof von Elvas sey unter dem Haufen vom 24. Juli gewesen. Einer erzählte, er habe den Prälaten rufen hören: Es lebe die Charte! Es lebe Don Pedro! — In der Sitzung vom 11ten beschäftigte sich die zweite Kammer mit dem Gesetzesvorschlag, um die durchsuchung der Schiffe, wenn sie aus den portugiesischen Häfen auslaufen, abzuschaffen, welcher den folgenden Tag angenommen wurde, an welchem man auch die Berathung über das Gesetz, die Schuldner des Fiscus betreffend, anhob. In den Pairssitzungen von gestern und vorgestern waren nur 33 Pairs anwesend, so daß 17 Stimmen hinreichen, um die, in der zweiten Kammer reiflichst überlegten, Gegenstände, zu verewerfen.

Das Deficit in Portugall soll 10 Millionen Crusaden seyn und eine Anleihe nöthig werden.

England.

London, vom 26. Februar. — Mehrere unsrer Blätter berichten, daß die Gesundheit Sr. Maj. von Neuem Besorgnisse erregt. Dem Vernehmen nach leiden Se. Maj. an einer Wassersucht, die sich über den größten Theil des Körpers verbreitet hat. Demohngeachtet werden im Palast von St. James Vorbereitungen zum Empfange des Königs getroffen; Se. Maj. werden nächsten Montag hier erwartet.

Gestern erhob sich der Marquis von Clanrikarde im Oberhause wiederum mit einigen Bemerkungen über die Ministerialveränderungen und die damit zusammenhängenden Umstände. Er sprach von Hrn. Huskissons Rede in Liverpool und hob namentlich die Stelle aus: „Ich kenne in der gegenwärtigen Administration keine persönlichen Feinde Cannings," da doch der sehr ehrenw. Minister dergleichen im September gekannt habe, wie er mehrmals in Besuchen bei Madam (jetzt Lady) Canning ꝛc. geäußert. Er schloß damit, daß er zu der gegenwärtigen Administration kein Vertrauen habe, weil einige Mitglieder derselben noch die persönlichen Feinde von Canning seyen, andere aber gern sein Andenken in Vergessenheit bringen möchten. Der Marq. war an mehreren Stellen seines Vortrages sehr ergriffen. Graf Dudley sagte, Bemerkungen über Zeitungs-Artikel seyen eigentlich keine Gegenstände für Parlamentsberathungen. Ob die Freunde eines hingeschiedenen Staatsmannes sich mehr oder weniger delicat benommen, gehöre ganz und gar nicht hieher, und werde er selber sich nie wieder in dergleichen Erörterungen vor dem Parlament einlassen. Nachdem der Marq. einige Worte erwiedert, sprach Lord Seafford (Long), Cannings langjähriger Freund, von der Freundschaft, die zwischen demselben und dem Grafen Dudley geherrscht, und wie er überzeugt sey, daß dieser nur in den reinsten Absichten denselben Posten unter dem Herzoge von Wellington behalten habe; er sowohl als Hr. Huskisson seyen vielmehr verpflichtet gewesen, sich nicht zurückzuziehen. Endlich machte der Herzog von Wellington diesen, wie er sie nannte, nutzlosen Discussionen mit der geraden Erklärung ein Ende, daß er niemals Cannings persönlicher Feind gewesen, und ihm stets freundschaftlich begegnet sey, selbst nachdem er seine Aemter niedergelegt. Er berief sich auf das Betragen, das er bei seiner Clausel des Korngesetzes beobachtet, und sprach die Hoffnung aus, daß diese unglückliche Materie nicht wieder auf die Bahn gebracht werden möge. Lord Melroß stimmte allem, was Lord Seaford gesagt, bei, und die Versammlung ging ¾ nach 6 Uhr auseinander.

Die Mehrheit unsers Kabinetts in seiner jetzigen Zusammensetzung ist dem Kriege mit der Türkei äußerst abgeneigt, aber die Gewalt der Begebenheiten reißt es dazu hin, und es bleibt dem Herzoge von Wellington keine andere Wahl übrig, als der Politik des verstorbenen Canning zu folgen. Das Ministerium wird wahrscheinlich durch die baldige Entfernung des Hrn. Herries mehrere innere Festigkeit erhalten. Das politische Betragen dieses Mannes hat eine Zwietracht im Cabinette hervorgerufen, die auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten sehr nachtheilig einwirkt. Er wird nur noch von den Ultra-Tories aufrecht gehalten und findet freilich in dem Premierminister eine Stütze; aber die öffentliche Meinung äußert sich zu stark gegen ihn, und er wird ihr zuletzt weichen müssen. Hr. Huskisson wird allgemein wegen seiner Einwilligung, mit diesem Manne in Einem Kabinette zu sitzen, getadelt; er hat sogar in den Augen seiner besten Freunde an Achtung verloren. Indessen genießt er das volle Vertrauen des Königs, und seine Verdienste um den Staat sind so groß, daß es ihm nicht schwer werden wird, diesen leichten Flecken in seinem öffentlichen Betragen wieder auszulöschen. (Allg. Z.)

In einem unsrer vornehmen Stadt-Cirkel, an dessen Spitze Hrn. Duncombe's "unsichtbares Wesen„ steht, wird erzählt, Herzog v. Wellington habe gleich nach seiner Erhebung zum Premierminister an den Grafen Nesselrode geschrieben und ihm die Versicherung ertheilt, England werde den Vertrag getreulich beobachten. An dem guten Willen des Kaysers Ni-

colaus wird nicht gezweifelt, indessen scheint der Herzog wegen der großen Rüstungen Rußlands und der daselbst herrschenden Stimmung zu Gunsten der Griechen, besorgt zu seyn, es dürfte auf eigne Hand die Sicherung ihrer Unabhängigkeit bewerkstelligen.

Der Atlas will aus guter Quelle wissen, die neuesten Depeschen aus Rußland hätten die ernstlichsten Versicherungen der Mäßigung des Russischen Cabinetts enthalten, und dessen beharrlichen Entschluß zu erkennen gegeben, nichts ohne Englands und Frankreichs Beystimmung unternehmen zu wollen; aus einer andern glaubwürdigen, obwohl nicht gerade offiziellen Quelle will er indessen erfahren haben, der Russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe bei den beyden andern Cabinetten darauf gedrungen, die Beendigung der Orientalischen Frage nicht länger zu verzögern.

Der Courier sagt: „Es sind Depeschen aus Wien eingegangen; die aus Petersburg geben nicht so ausführliche Berichte über Konstantinopel als die aus Wien und Paris. Die Sache scheint nicht mehr zweifelhaft, und das Publikum ist seit einiger Zeit auf diesen Ausgang vorbereitet. In dem türkischen Manifest ist weder Maaß noch Ungewißheit; den Unterhandlungen ist der Weg dadurch abgeschnitten; seine Sprache kann nicht anders als verstanden werden; es athmet Mißtrauen und erklärt den Alliirten den Krieg. Wie zu erwarten war, ist Rußland darin am meisten mitgenommen. Das Manifest spricht von Rußlands beharrlichem System, unter den geringsten Vorwänden Krieg zu führen. England und Frankreich hätten seinem Einflusse nachgegeben. Die Schlacht von Navarin wird als eine Kriegeserklärung angesehen. Hinsichtlich der Forderung, Hellas unabhängig zu machen, heißt es, daß kein Gesetz, kein Grund u. s. w. vorhanden sey. Die Pforte bekennt, daß sie nur, um Zeit zu gewinnen, einen Ton der Mäßigung angenommen; endlich fordert sie alle ächte Moslemin auf, sich wie einen Mann zusammenzuthun. Mag die Türkei prahlen, daß sie uns betrogen hat; diesen elenden Triumph wird sie sicherlich heut bereuen, wo sie zu den Waffen aufruft. Unser Ziel und unsere Bewegungsgründe waren deutlich bestimmt: die Befreiung einer Nation, die Erlösung eines Sclavenvolkes. Dies ist keine neue Arbeit für dieses Land, sondern nur eine neue Scene unseres Triumphs, und nur der Schauplatz des Ruhms hat sich geändert. Griechenland, das zuerst uns die Lehren der Freiheit gab, hat gesehen, daß wir sie nicht vergebens empfangen haben. Das Studium seiner unsterblichen Jahrbücher war es, was uns freigemacht, und Englands Freiheit hat die Schuld bezahlt, indem sie Hellas denselben unschätzbaren Dienst erwies. Darum aber wähne man nicht, wir freueten uns des Krieges! Er ist da, allein wir haben ihn weder erwartet, noch gewünscht. Aber es war uns nicht mehr die Macht gelassen, in Frieden zu bleiben. Mit der Ueberzeugung, daß wir den Krieg nicht herbeigerufen, verbinden wir das Bewußtseyn, daß die Sache, für die wir streiten, aus keinen ehrgeizigen Absichten entspringt; wir beabsichtigen keine Vergrößerung, und haben weder eine Grenze, noch einen Handelspunkt zu reguliren. Aber wir sollen Freiheit und Wohlfahrt Millionen von Menschen wieder zuführen, die ihrer seit Jahrhunderten beraubt sind."

Heute früh ist der Staatsbote Contini mit Depeschen des Sir Fred. Adam vom 12ten v. M. im Colonialamte angekommen. Sie melden, daß Ibrahim unthätig in Morea ist, und gegen Missolonghi noch nichts unternommen sey.

Der Globe frägt, was kann und wird das türkische Manifest für Folgen haben? Die Seemacht der Türken ist vernichtet, also an Operationen zur See nicht zu denken. Die Aegypter sind größtentheils in ihre Heymath zurückgekehrt, und die Türkische Macht in Morea nimmt fortwährend ab, während sie sich kaum in Attika und auf dem Festlande halten zu können scheint. Können unter solchen Umständen die Feindseligkeiten wohl von den Türken ausgehen? Sie werden Frankreich oder England nicht angreifen; und selbst ein Einfall in Rußland könnte für den angegriffenen Theil keine ernstlichen Folgen haben. Nehmen wir an, die Türken wären noch so verrückt, so ließe sich doch höchstens an einen Landkrieg in Griechenland denken, entweder durch einen neuen Einfall in Morea, oder durch Verstärkung ihrer Stellungen in Attika und Westgriechenland. Nun aber sind die bereits in Morea befindlichen Truppen fast ausgehungert; und wenn sich Ibrahim mit seinen besser organisirten Streitkräften nicht zu halten vermochte, was dürfen wir denn von einem unordentlichen Aufstande in Masse erwarten? Ein solches Heer kann überhaupt nicht einmal in Morea eindringen, wenn sich die Alliirten und die Griechen, die den Besitz des Isthmus und der See inne haben, nur nicht ganz leidend verhalten. Die Vertheidigung des Festlandes, dessen Befreiung die Alliirten beschlossen haben, und bey welcher im Grunde nicht viel mehr zu thun übrig ist, ließe sich schon eher bewerkstelligen. Werden die Türken sich aber unterstehen, viel Truppen dahin zu senden, so lange ein russisches Heer, es mag vorrücken oder nicht, am Pruth steht? Die bloße Aufstellung eines solchen Heeres ist eine wenigstens eben so sichere Garantie gegen jede anderweitige Unternehmung der Türken, als Lord Dudleis Bleiben im Cabinette für die Beybehaltung der Canningschen Politik. In diesem Augenblicke sind die Türken auf dem Festlande so schwach, daß General Church mit einer Handvoll Griechen offensiv verfahren darf, und eine geringere Anzahl Europäischer Truppen wäre mit Hülfe der Flotten im Stande, alle Türken von Griechenland abzuhalten. Ob größere Operationen unternommen werden sollen,

hängt nicht von den Türken ab, sondern lediglich von den Alliirten.

Lord Cochrane ist von hier nach Paris abgereist, um die Griechen-Committees auf dem Festlande zur Beförderung seines Plans zu vermögen: der Seeräuberei im mittelländischen Meere, sie möge nun von Griechen oder Andern begangen werden, ein Ende zu machen. Vor der Abreise des Lords sind Einleitungen zur schnellen Ausrüstung von zwei Dampfschiffen getroffen worden, und man darf nicht zweifeln, daß mit Hülfe derselben jenen Excessen, die den Griechen nicht minder nachtheilig sind, als dem Handel überhaupt, in wenig Wochen werde ein Ende gemacht werden.

Das Gerücht von der Aufhebung unseres Tilgungsfonds erhält sich; die Whigs im Cabinet sollen diesem Plane öffentlich, und die gemäßigten Tories insgeheim sehr geneigt seyn. Der Morning-Herald meint jedoch, daß der Herzog v. Wellington, den man den Fabius der neuen Zeit genannt, schwerlich einen solchen Schritt vor der reiflichsten Ueberlegung thun und wahrscheinlich lieber sich für eine Anleihe erklären werde. — Herr Calcraft (von der Opposition), sagte im gestrigen Unterhause, daß entweder eine neue Anleihe gemacht, oder neue Taxen auferlegt werden müßten.

Die Times geben eine Uebersicht der Staats-Einnahme und Ausgabe für 1827, aus welcher ein Ausfall von 8 Mill. 100,642 Pfd. erhellen würde.

Gestern Morgen ereignete sich hier das furchtbare Unglück, daß das neuerbaute, erst am vorigen Montage eröffnete Brunswick-Theater, während gerade in demselben Probe gehalten wurde, einstürzte. Das eiserne Dach desselben scheint für das Gebäude zu schwer gewesen zu seyn und zeigte schon einige Tage zuvor Symptome des Sinkens, die jedoch unbeachtet blieben. Mehrere Vorübergehende sind getödtet oder verwundet; das Star-Coffeehaus ist zugleich mit niedergerissen worden. Von dem prachtvollen Gebäude selbst stehen nur noch drei Mauern, und auch diese in dem unzuverlässigsten Zustande. Es befanden sich in dem Augenblicke, als das Unglück vorfiel, an 170 Menschen in dem Schauspielhause. Der Leichnam des Eigenthümers, Hrn. Maurice, und noch acht andere, worunter ein Schauspieler und zwei Schauspielerinnen, sind in furchtbar verstümmeltem Zustande gefunden; 14 noch lebende sind mit Mühe aus dem Schutt hervorgezogen und nach dem London-Hospital gebracht worden. Leider werden noch über 50, nach andern an 100 Menschen vermißt. Zwei Personen, die sich auf dem Dache befanden, stürzten nieder und kamen mit einigen Contusionen davon. Hr. Percy Farren, ein Miteigenthümer, ist wie durch ein Wunder gerettet worden. Er sprach grade mit Hrn. Maurice, und die Schauspieler wollten die Vorstellung der Oper Guy Mannering eben beginnen, als er ein Krachen hörte und den Kronleuchter fallen sah. Hr. M. rannte nach der Mitte des Hauses zu, er aber hielt sich an den Pfeiler des Orchesters fest. In einem Augenblicke war das Ganze eingestürzt; nicht stückweise, sondern in Masse. Von Staubwolken geblendet, verlor er das Bewußtseyn, und als dasselbe wiederkehrte, sah er nur noch einen Haufen von Eisen und Steinen um sich; der Theil der Loge, an welchem er sich festgehalten, war allein stehen geblieben. Da sah er eine funfzehnjährige Schauspielerin, Miß Yates, stark am Kopfe blutend, sich zu ihm hindurcharbeiten, mit den Worten: „Retten Sie mich, Herr Farren!" Er zog sie zu sich in die Loge, wo sie eine halbe Stunde lang ganz versperrt waren. Endlich sah er drei oder vier Zimmerleute sich durch den Schutt arbeiten, die ihm riethen, er sollte eilen, auf die Straße zu gelangen; die Vordermauer sey bereits eingestürzt, und die andern Wände drohten dem Einsturz. Er kletterte mit seiner Begleiterin nicht ohne große Beschwerlichkeit über die Ruinen, und ist der Einzige, der ohne alle Verletzung entkommen ist. Die Verzweiflung und der Jammer der Verwandten unter den Verunglückten übertrifft alle Beschreibung. Auch wurde die Frau eines nebenan wohnenden Bäckers und ein Fleischer erschlagen, und mehrere benachbarte Häuser beschädigt. Der Verlust der Eigenthümer beträgt über 20,000 Pfd. St. Nächsten Donnerstag wird im Saale des Drury-Lane-Theaters eine Versammlung zur Unterstützung der hinterlassenen Wittwen und Waisen gehalten; ein ähnliches wird in den übrigen Theatern Statt finden. Unsere Blätter fordern zu einer allgemeinen Subscription auf, um die Folgen eines Ereignisses einigermaßen zu mildern, welches so viele Menschen plötzlich des Lebens beraubt, noch mehrere auf Lebenszeit verstümmelt, und fast alle, die bei der Anstalt betheiligt waren, an den Bettelstab gebracht hat.

Vor einigen Tagen machten einige Bösewichter den Versuch, das Haus der Weinhändler Hrn. Raikes und Newberry in Mincing-lane mit Pulver in die Luft zu sprengen. Die Explosion war so stark, daß mehrere der Nachbarn glaubten, es sey ein Erdbeben. In dem Hause selbst wurde indeß nichts weiter beschädigt, als ein Fenster in der Niederlage, da die Quantität Pulver zu einer größeren Zerstörung nicht bedeutend genug zu seyn schien. Auch hatte man wahrscheinlich nur das Haus in Flammen setzen wollen.

Rußland.

Petersburg, vom 26. Februar. — Se. Maj. der Kaiser hat den Civil-Gouverneur von Wialka, Richlewsky, von Tobolsk, Bantysch Komensky, und von Jeniseisk, Stephanow, für die Beendigung der Rekrutirung und die schnelle Erfüllung der ihnen gegebenen Befehle, sein kaiserl. Wohlwollen bezeugt.

Der Staatsrath, Dr. Gößling, ist zur außerordentlichen Anschaffung von Medicamenten für die große active Armee, zum Inspektor des Apothekerwesens ernannt.

Se. Maj. der Kaiser hat die h. Synode beauftragt, ungesäumt die Mittel anzugeben, welche dieselbe für nöthig erachtet, um einerseits die Bildung der geistlichen Jugend zu befördern, andererseits den Individuen, die sich dem geistlichen Stande widmen, besonders den Pfarrern durchgängig, und namentlich in armen Kirchspielen, ein besseres Auskommen zu sichern.

Die rauschenden Vergnügen des Carnevals haben, wie gewöhnlich, mit einer Maskerade im großen Theater, am Dienstage der sogenannten Deutschen Fastnachten, und einer Schlittenfahrt am Aschermittwoche nach dem Krasnoi-Kabak (Rothen Kruge) geschlossen, wo an 500 Schlitten gezählt worden sind.

Die Maskerade ist nicht sehr voll gewesen. Vor etwa dreißig Jahren zurück, hat das Deutsche Publikum jener Lustbarkeit zahlreicher beigewohnt und sich durch elegante Maskenzüge gegenseitige Aufmerksamkeit bewiesen. — Jetzt in den Fastenwochen reihen sich die Konzertabende wieder zum harmonischen Kranz für die stille Zeit.

Odessa, vom 14. Februar. — Hier wird stündlich Alles kriegerischer. Die Regierung hat die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln aller Art verboten, und zugleich 77 Kauffahrteischiffe zum Transport von Truppen und Munition gemiethet. Unter den gemietheten Schiffen befinden sich 22 östreichische. Ihre Kontrakte mit der Regierung lauten auf sechs Monate zum Transport nach Varna und Niada am schwarzen Meere. Man betrachtet demzufolge den Ausbruch weiterer, vermuthlich gemeinschaftlich verabredeter, auf den Traktat vom 6. Juli 1827 gestützter Feindseligkeiten als nahe bevorstehend. (Allg. Z.)

Polen.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Schreiben von der polnischen Gränze, vom 23. Februar. Sey es in Rückerinnerung an den in frühern Geschichtsepochen gegen den gemeinschaftlichen Feind der Christenheit erfochtenen Ruhm, oder um ihrem verehrten Souverän ihre Hingebung zu beweisen, — genug die Bevölkerung des Königreichs Polen legt bei den gegenwärtigen Rüstungen einen Enthusiasmus an den Tag, als gelte es im eigentlichsten Sinne einer National-Angelegenheit. Mehrere kriegserfahrne Militairs von Rang und Vermögen, die seit 1814 oder 1815 sich vom Dienste zurückgezogen hatten, haben sich, wie man vernimmt, erboten, nicht bloß ohne Besoldung dem Feldzuge beizuwohnen, sondern auch noch auf eigene Kosten Mannschaft zu stellen. Auch hat sich eine große Anzahl von Offizieren der alten polnischen Armee, die seit einer Reihe von Jahren im Auslande lebten, zu Warschau eingefunden, in der Absicht, neuerdings Kriegsdienste unter den vaterländischen Fahnen zu nehmen. Derselbe Eifer und derselbe Geist persönlicher Uneigennützigkeit macht sich bei den benöthigten Natural-Lieferungen zur Verpflegung der an den Grenzen des Königreichs in dicht gedrängten Quartieren kantonnirenden Truppen bemerklich. Diesen Lieferungen haben sich, wie man erfährt, einige große Güterbesitzer selbst unterzogen, und dabei so niedrige Preise gemacht, daß an keinen pekuniären Gewinn zu denken ist. Kurz, sollte es zu einem ernsthaften Krieg kommen, woran man kaum mehr zweifeln darf, so wird es, nach dem was jetzt unter unsern Augen vorgeht, zu schließen, unmöglich seyn, zwischen Polen und Russen irgend einen Unterschied, hinsichtlich der Beweise ihrer Ergebenheit gegen den erhabenen Herrscher zu machen, unter dessen väterlichem Scepter sich beide Nationen neue Ansprüche auf Ruhm, Ehre und Glück zu erwerben hoffen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 4. Februar. — Alle armenischen Geistlichen katholischen Ritus haben von der Pforte Befehl erhalten, das ottomannische Reich zu verlassen; sie müssen bis zum 14ten Februar ihre Wohnörter geräumt haben. Diese Geistlichen werden meistens nach Süd-Italien deportirt. Bei der Besitznahme der persischen Provinzen durch die russische Armee, sollen mehrere russische Militairs in ein auf türkischem Gebiete liegendes armenisches Kloster eingeführt worden seyn, und dieser Umstand wird von Einigen als die Hauptveranlassung oder wenigstens als der Vorwand der gegen die Armenier verhängten Verfolgung angegeben. (Allg. Z.)

Vassiladi, vom 1. Januar. — (Schreiben des Gen. Church an Hrn. Eynard.) „Unsere Landung in West-Griechenland ist uns bis heute sehr gelungen. Die Türken befinden sich in einer sehr bedenklichen Lage und ich hoffe in kurzem, wenn die Vorsehung fortwährend mit uns ist, mit meinen Mitteln allein einen großen Theil von Akarnanien besetzen zu können. Hier eine oberflächliche Uebersicht unsres Standes: Ich schreibe Ihnen aus dem Fort Vassiladi, dem Vorwerke von Mesolongi; unsre Operationen zu Land und Meer sind uns vollkommen gelungen. Capt. Hastings schloß mit seinem Dampfschiffe dieses Fort eng ein und unsre Kanonenschaluppen griffen es, so oft es das Wetter erlaubte, an. Letzten Sonnabend den 29sten December sprengte eine Bombe aus dem Dampfschiffe die Pulvermühle in Vassiladi in die Luft, was die Türken so erschreckte, daß sie sich gleich ergaben. Ich kann den wackern Hastings nicht genug loben. Unser Hauptquartier ist in Dragomestre und ich bin im Besitz eines großen Theils des Landes vom Aspropotamos bis nahe an Voinitza. Hauptmann Zongas, der sich nach der Einnahme von Mesolongi den Türken unterworfen hatte, ist wieder zu mir gestoßen, sein Corps steht ganz nahe an Voinitza. Staikos ist gleichfalls bei uns und die ganze Provinz Vrachori (an welchem Hauptorte der Türkische Statthalter von Akarnanien residirte) unter unsre Herrschaft übergegangen. Ehe ich den Pelopones verließ, hatte ich den Plan zu drei Expeditionen auf das Griechische Festland gemacht und sie sind unter dem Beistande der Göttlichen Vorsehung alle drei gelungen. Die erste nach dem Golf von Volos unter Karatasso und Krisiotis, die bei Trikeri landeten; diese schlugen die Türken dreimal und tödteten mehrere Bei's. Die zweite Expedition landete zwischen Lepanto und Salona und macht rasche Fortschritte im Lande. Eine dritte bildet sich in der Nähe von Theben und Athen und unsre Guerillas halten die Türken im letzteren Platze eingeschlossen und schneiden ihnen alle Subsistenzmittel ab. Mein Corps, das in

Dragomestre landete, dehnt sich bis zum Golf von Arta aus. Unsre Truppen sind vom besten Geiste beseelt und ihr Glück hat auch Einfluß auf ihre Zucht; sie sind vergnügt, folgsam und benehmen sich gut. Die Einwohner werden geschützt. Dragomestre fängt an, Ueberfluß an allem zu haben. Die Schiffe mit Lebensmitteln können hier leicht ankommen und die Hoffnung kehrt in dem Volke zurück. Ich lasse für jeden lebend gefangengenommenen Türken 4 S. zahlen, habe aber befohlen, den Renegaten, die mit den Waffen in der Hand unter den Türken gefangen genommen würden, kein Quartier zu geben. Ich hoffe, daß innerhalb zehn Tagen kein Grieche mehr im Dienste der Türken seyn wird. Ich empfange ein Schreiben von dem wackern Hauptmann Staikos, der im Kloster Vlochos commandirt; hier einige Worte daraus: „Aus dem Kloster, den 29. December. Sobald ich die Befehle Ewr. Exc. erhielt, habe ich mich mit dem Hauptmann Macris und dem Gen. Makrojannis vereinigt und wir sind wieder eine Abtheilung Türken, die aus Mesolongi kam, ausgezogen und haben sie gänzlich vernichtet. Sie werden in dem Rapport finden, daß zwei Bei's getödtet sind. Alle die unsrer Sache dienen, sind unsre Brüder, allein wir wollen unsre eignen Brüder für Feinde achten, wenn sie den Türken dienen, und ihnen kein Quartier geben."

Triest, vom 24. Febr. — Durch ein in 26 Tagen von Navarin angekommenes Schiff erfährt man, daß dort häufig jonische Barken und Schiffe mit Lebensmitteln eintrafen, und kein Hinderniß weder vor dem Hafen noch an der Küste von Morea fanden. In dem Hafen von Navarin lagen 5 bis 6 türkische Briggs und Goeletten. Ibrahim Pascha befand sich mit seinen Truppen in Modon. Ein andres Schiff, das in sehr kurzer Zeit von Syra hier einlief, bringt die Nachricht, daß eine englisch-französische Eskadre am 1. Februar Carabusa besetzt und zerstört habe, wobei aber die englische Fregatte Cambrian, die sich der Küste zu sehr genähert hatte, in Folge einer Aenderung des Windes an den Felsen scheiterte. Die von Lord Cochrane's Neffen befehligte griechische Brigg ist im Kanal von Tschesme zu Grund gegangen. Die in Mitylene gewesene türkische Eskadre soll nach den Dardanellen zurückgekehrt sein. Das Fort von Scio widerstand der griechischen Blokade fortwährend, und der Pascha von Smyrna befand sich mit seinen Truppen in Tschesme, von wo aus er dem Fort von Zeit zu Zeit durch Barken Hülfe sandte. — Ein Schiff, welches in 7 Tagen von Syra angelangt, bestätigt die Nachricht von Capo d'Istria's Ankunft und Verweilen in Napoli di Romania und Aegina. Er hat die Primaten auf den 1. April zusammen berufen und bereits die Regierungsgewalt übernommen. Scio war noch in türkischen Händen.

Der französische General-Consul in Alexandrien, Hr. Drovetti, ist von dort, wo er den 6ten v. M. angekommen, den 17ten d. wieder abgereist, und den 25sten in Marseille eingetroffen. Der Pascha, der gegen Frankreich noch immer freundschaftliche Gesinnung hegt, war über die Ankunft des Consuls sehr erfreut. Die 6taus. von Morea in Alexandrien angelangten Sklaven, meistens Frauen und Kinder, wurden sehr hart behandelt: sie waren je zwei an einander gekettet, und die Araber, ihre Führer, gehen rauh mit ihnen um. In diesem Aufzuge sieht man sie in den Straßen von Alexandrien. Stirbt ein Sclave, so wird seine Leiche bei den Füßen nach dem Begräbnißplatze geschleppt. Ibrahim, der fortwährend in Morea ist, geht hauptsächlich damit um, diese Halbinsel zu entvölkern. Von der Ankunft des türkischen Geschwaders in Mytilene (18. Januar,) das Truppen auf Scio ans Land setzen will, hat der Admiral von Rigny der griechischen Regierung, desgl. den griech. Truppen auf Scio, Anzeige gemacht. Ohne Zweifel werden die alliirten Flotten sich dieser Landung widersetzen, da sie ein gleiches gegen Lord Cochrane, als er vor Scio die Anker auswarf, gethan hatten, indem, nach dem Traktat vom 6. Juli, das Zusammentreffen der türk. und griech. Flotten verhindert werden soll.

Jeder Einwurf, sagt der engl. Courier, der der Schlacht von Navarin gemacht worden, ist jetzt beseitigt. Schlacht oder nicht Schlacht, die Pforte war entschlossen, der Vermittlung kein Gehör zu geben. Jetzt ist die Schlacht ein glückliches Ereigniß, denn da die Pforte von Anfang an zum Widerstande entschlossen war, so ist sie durch den Sieg bei Navarin eines bedeutenden Theils ihrer kriegerischen Mittel beraubt, und mit großer Genugthuung dürfen wir hinzufügen, wenn wir zum Kriege genöthigt sind, so ist nie ein Krieg gewesen, der mit größerem Einverständniß, mit herzlicherer Mitwirkung, mit deutlicherer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit übereinstimmender Maaßregeln zur Erreichung des bekannten Zwekkes, begonnen wurde, als derjenige ist, zu welchem Rußland, England und Frankreich gezwungen worden. Und dies muß um so offner und ohne Rückhalt gesagt werden, weil man mittelbar und unmittelbar sich bemüht hat — und vermuthlich noch bemühen wird — die Aufrichtigkeit und die Uneigennützigkeit Rußlands in Zweifel zu ziehen. Aber in der ganzen Dauer seines Bündnisses mit England und Frankreich, um den türkisch-griechischen Zwistigkeiten ein Ende zu machen, hat unsere Regierung volle Ursache gehabt, mit jedem seiner Schritte durchaus zufrieden zu seyn. Da war kein Schwanken in seiner Politik, keine Abweichung von der verabredeten Bahn, kein Hinneigen zu selbstsüchtigen Beweggründen, keine Begünstigung persönlicher Interessen. Rußland hat bewiesen, daß es mit England und Frankreich ein gemeinschaftliches Interesse hat; alle drei Mächte beabsichtigten Schutz für die Griechen, und Herstellung des Friedens in jenem Theile der Welt; hierauf ist die Einheit der drei

Staaten gegründet, und auf dieses Ziel werden ihre gemeinschaftlichen Anstrengungen gerichtet seyn.

Dasselbe Blatt enthielt ein Schreiben aus Wien vom 11ten d., wie es versichert, von einer angesehenen Person, worin die Meinung ausgesprochen wird, die Pforte habe nach der Schlacht von Navarin entschiedene Maaßregeln erwartet und daher einen Ton der Mäßigung angenommen; man fürchte aber, daß sie aus der eingetretenen Unthätigkeit auf eine Veränderung in der Politik der Alliirten schließe, und darum eine feindselige Stellung angenommen habe, um vielleicht bessere Bedingungen zu erhalten. Man erwarte daher, daß England und Frankreich wirksamer auftreten werden.

Alexandria, vom 16. Januar. — Das vermißte Schiff mit Kranken und Verwundeten von Navarin ist endlich angekommen, aber von dem zur Eskadre gehörigen Linienschiffe hat man noch keine Nachricht. — Gestern traf ein Kourier in 11 Tagen von Konstantinopel hier ein, und seitdem verbreiten sich Kriegsgerüchte. Doch scheint der Hauptzweck des Kouriers die Ueberbringung von Mustern verschiedener neuer Münzsorten zu sein, die, wie man sagt, so gering sind, daß der spanische Piaster bald auf 25 türkische Piaster zu stehen kommen wird.

Neusüdamerikanische Staaten.

Buenos-Ayres, vom 5. December. — Ein Decret des Gouverneurs und General-Capitains der Provinz Buenos-Ayres, in seiner provisorischen Function als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, entsetzt Hrn. John Hullett seines Amtes als General-Consul der vereinigten Plata-Staaten im Königreiche Großbrittannien.

Der Correo politico y mercantil enthält sehr günstige Berichte aus der Banda Oriental. Es sind an 1800 Milizen beisammen; überdies haben sich viele Freiwillige gemeldet. Es werden große Anstrengungen zur Ausrüstung des Heeres gemacht und ein allgemeiner Enthusiasmus hat sich der Republikaner bemächtigt.

Die Desertion im feindlichen Heere, besonders unter den Deutschen, dauert fort. Die brasilische Fregatte Thetis ist von der Corvette Ituzaingo und der Brigantine Congreso genommen worden.

Berichte aus Bogota in Columbien zeigen an, daß der Schaden, den das letzte Erdbeben verursacht hat, auf fünf Millionen Dollar berechnet wird. Das Haus des Präsidenten Bolivar hat darunter nicht das Mindeste gelitten, worin das ihm stets sehr ergebene Volk das Werk der ihn beschützenden Vorsehung erblicken will. Uebrigens hat seine Gegenwart in Bogota eine sehr wohlthätige Wirkung gehabt; Ruhe und Ordnung sind allenthalben hergestellt, und die Gesetzmäßigkeit ist wieder an die Stelle der Anarchie getreten. Nicht allein das Guayaquil sich mit Columbien wieder vereinigt hat, sondern auch in Quito sind alle Verschwörungen vereitelt worden, und die Unruhstifter wieder zur Pflicht zurückgekehrt.

West-Indien.

St. Thomas, vom 5. Januar. — In den letzten Tagen des verflossenen Jahres ist uns von der Stadt auf Puertorico die Nachricht geworden, daß der Spanische Commandore Laborda am 21. Dezember von da aus zum Angriff auf die feste Küste abgesegelt ist. Seine Macht besteht aus einem Linienschiffe, dem Guerrero, von 80 Kanonen, einer Fregatte von 50 und einer Brigg, Herkules, von 24. Mit guten Offizieren soll er reichlich versehen seyn, die er theils in Puertorico erhalten hat, so wie 3000 Gewehre; außerdem soll er eine gute Summe Geldes mit sich führen. Nach den getroffenen Maaßregeln und der von D. José Dom. Dias, Intendanten von Puertorico und in Caracas geboren (wo er sehr geachtet ist), erlassenen Proklamation, dürfte es diesmal wohl auf mehr als bloße Drohung abgesehen seyn. Laborda hat keine Landungstruppen am Bord, doch weiß man, daß von Cuba Soldaten verschifft worden, die aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmt sind, in Curaçao, wohin bereits von Puertorico für Rechnung der Regierung Lebensmittel gegangen, mit ihm zusammen zu treffen. Der Statthalter von Puertorico Gen. la Torre hat ebenfalls eine Proclamation erlassen.

Miscellen.

Wie man versichert, ist der türkische Sultan der Meinung, daß ein Krieg zur Regeneration seiner Muselmänner ein nothwendiges Uebel geworden.

In Hamburg hat der Rath der versammelten Bürgerschaft folgende seit Kurzem abgeschlossene Handelstractaten vorgelegt, die dann von der Bürgerschaft genehmigt und danach ratificirt worden sind: 1) mit den vereinigten Staaten Nordamerika's, auf 12 Jahre. 2) Mit dem Kaiserreiche Brasilien, auf 12 Jahre, und 3) mit den vereinigten Staaten Mexico's, auf 30 Jahre. Sämmtliche Tractaten sind nach sehr liberalen Grundsätzen, besonders mit vollkommener Reciprocität, in allem was Handel und Schifffahrt betrifft, abgefaßt, und werden ohne Zweifel einen lebhaften Verkehr für die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen begründen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 12ten: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Beilage

Beylage zu No. 62. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 12. März 1828.

Breslau den 12. März. — Am 1sten d. M. wurde in der Ohlau hinter dem Hause No. 5. auf der neuen Weltgasse, ein weiblicher, von der Verwesung schon sehr angegangener Leichnam wahrgenommen und herausgezogen. Er wurde recognoscirt als der Körper eines seit dem 28. Dezember vorigen Jahres vermißten Dienstmädchens.

In voriger Woche ist die sehr ungewöhnliche Anzahl von 90 Personen gestorben, und zwar: 53 männliche, und 37 weibliche. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Schlagfluß 7, an Krämpfen 20, an Alterschwäche 6, an Lungen- und Brust-Leiden 29.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: von 1 bis 10 Jahren 43, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 8, von 40 — 50 J. 13, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 7, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 90 J. 2.

In obenerwähntem Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnitts-Preisen verkauft worden: 3692 Scheffel Weitzen à 1 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf.; 2372 Scheffel Roggen à 1 Rthlr. 16 Sgr.; 507 Scheffel Gerste à 1 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf.; 1378 Schfl. Hafer à 25 Sgr. 9 Pf.; mithin ist der Scheffel Weitzen um 10 Pf. wohlfeiler, dagegen Roggen um 1 Sgr. 4 Pf., Gerste um 4 Pf., Hafer um 2 Pf. theurer geworden.

Im Monat Februar ist vom Lande auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1) an Körnern: 12577 Scheffel Weizen, 16516 Schfl. Roggen, 2474 Schfl. Gerste, 12220 Schfl. Hafer, 9 Schfl. Erbsen. 2) An Brodt: 3202 Ctnr. 27 Pfd. 3) An Fleisch: 528 Ctnr. 34 Pfd.

Als wahrscheinlich entwendet wurde in Beschlag genommen: ein silberner Theelöffel, gezeichnet R. K.

H. 18. III. 6. Tr. ☐. I.

Todes-Anzeigen.

Das am 7ten d. M. erfolgte Hinscheiden meiner treuen Gattin und Lebens-Gefährtin, gebornen Schütz, zeige ich meinen werthen Freunden und Verwandten mit betrübtem Herzen hierdurch ergebenst an.

Stoberau den 9ten März 1828.

Der Forstmeister Merensky.

Heut Nachmittag um 4 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, mein Vetter, der Königl. Preuß. Major Graf Haugwitz, in einem Alter von 42 Jahren. Theilnehmenden Freunden zeigt diesen schmerzlichen Verlust ganz ergebenst an

Breslau den 10ten März 1828.

Leopold Graf Sedlnitzky,
im Namen seiner abwesenden Verwandten.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. John, Gutsbesitzer, von Landshut. — In der goldnen Gans: Hr. Gaudois, Negotiant, von Paris; Hr. Palm, Amtsrath, von Glogau; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Lang, Kaufm., von Moskau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Brunner, Kaufm., von Köln; Hr. Toll, Kaufm., von Berlin; Hr. Ranke, Kaufmann, von Iserlohe. — Im Rautenkranz: Hr. Boas, Kaufm., von Schwerin; Hr. Leo, Kaufmann, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Bieberstein, Lieutenant, Hr. Mattersdorff, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Rössel, Postmeister, von Goldberg; Hr. Gebhardt, Mineralienhändler, von Insprück. — Im goldnen Zepter: Hr. Berzik, Hr. Scholz, Gutsbesitzer, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. v. Garczinsky, Major, von Skaradowa; Hr. Minor, Inspector, von Trembatschau; Hr. Gruschke, Kalkulator, von Poln. Wartenberg; Hr. Hanschmann, Inspector, von Skalong. — Im weißen Storch: Hr. General v. Blumenstein, von Konradswaldau; Hr. Zimmer, Gutsbes., von Vorhaus; Hr. Hiller, Hr. Kellner, Kaufleute, von Reichenbach. — Im weißen Adler: Hr. v. Lindeiner, von Kunsdorff; Hr. Landau, Kaufmann, von Lublinitz. — In der goldnen Krone: Hr. v. Wierzbowsky, Major, Hr. Medick, Kaufmann, beide von Reichenbach; Hr. Schregel, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Nimptsch. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. v. Lichnowsky, Obrist-Lieut, von Parchwitz; Hr. Schinke, Hr. Puschmann, Kaufleute, von Schömberg. — Im Privat-Logis: Hr. Zähn, Pfarrer, von Kunern, Katharinenstraße No. 13; Hr. Polst, Gutsbes., von Rosnig; Hr. Stempel, Gutsbes., von Teuschel; Hr. Polst, Gutsbes., von Lobendau, sämmtlich Reuschestraße No. 18.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

An Unterstützungs-Beiträgen für die Schiffer Ertel sind neuerdings eingegangen: von Hrn. T. 1 Rthlr., von S. G. M. 1 Rthlr., von Hrn. Hofagenten Lohnstein 3 Rthlr., von einer fröhlichen Gesellschaft im Gasthofe zum goldenen Schwerdt 2 Rthlr.

Königliches Polizei-Präsidium. Heinke.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amtes wird der Tischlergesell Franz Lux welcher um Fastnacht 1806 von hier in einem Alter von etwa 19 Jahr nach Berlin gewandert, und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben, hierdurch vorgela-

den, vor oder spätestens in dem auf den 22sten September 1828 Vormittag um 10 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Justizrath Forche angesetzten Termine zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß er für todt wird erklärt werden. Zugleich werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Verschollenen hiermit aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Erbesansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls ihre Präclusion erfolgen, und der Nachlaß des Verschollenen den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation, oder in deren Ermangelung der hiesigen Kämmerei als herrenloses Gut überantwortet werden wird. Dem wird beigefügt, daß der sich etwa nach erfolgter Präclusion meldende nähere, oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben oder der Kämmerei anzuerkennen verpflichtet und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem, was dann noch von der Erbschaft vorhanden, sich zu begnügen verbunden ist.

Breslau den 6ten November 1827.

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag zweier Realgläubiger, des Kutscher Schiller und der verwittweten Wolff, soll das dem Pflanzgärtner Gottlieb Rabe gehörige Grundstück, No. 2. vor St. Mauritz, welches incl. der dazu gehörigen Aecker, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 1136 Rthlr. 9 Sgr., dessen Gebäude allein aber nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 440 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten einzigen Termine, den 15ten April 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel, in unserem Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 4. Dezember 1827.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 12127 Rthlr. 17 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 11521 Rthlr. 25 Sgr. belasteten Nachlaß des Destillateur Georg Friedrich Krutsch am 19ten August 1827 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 17ten May 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Teichert angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 4ten Januar 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 23,585 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 27,444 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. belasteten Nachlaß des Raths-Canzellisten Johann Gottlieb Benjamin Heilmann auf den Antrag des Königl. Stadt-Waisenamtes am 22sten Januar 1828 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 16ten Mai a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Pfendsack, Justizrath Merkel und Land-Gerichtsrath Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 22. Januar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

In der Pfandverleiher Kieseschen Concurs-Sache ist zum öffentlichen Verkaufe derjenigen Pfänder, welche seit 6 Monaten und länger verfallen sind, und welche hauptsächlich in Kleidungsstücken, Wäsche und Prätiosen bestehen, ein Termin auf den 17ten, 18ten und 19ten April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vor dem Stadtgerichts-Secretair Seger in dem ehemaligen Pfandleih-Local des Gemeinschuldners (Ecke des Ritterplatzes und der Einhorngasse) angesetzt worden, und es werden Kauflustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlung sogleich baar in Courant erfolgen muß. Zugleich werden alle diejenigen, welche bei dem in Concurs verfallenen Pfandverleiher Carl Wilhelm Kiese, welcher hieselbst an der Ecke des Ritterplatzes und der Einhorngasse gewohnt hat, Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche dem unterzeichneten Gericht zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger modo dessen Concurs-Masse, wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt und der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit einigen Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird. Breslau den 12. Februar 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den in einer Brandschäden-Bonification von 1280 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. bestehenden Nachlaß des Coffetier Michael Koschate, am 15. Januar 1828 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 21. Juni 1828 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fornl angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren: Justizkommissarien Wlocka, Justizrath Merckel und Landgerichtsrath Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Außenbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 22. Februar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Aufgehobene Versteigerung.

Der auf den 14ten d. M. auf der Nikolaistraße in den 3 Schwänen angesetzte Verkaufstermin zweier Wagen wird hiermit ausgesetzt.

Breslau den 10ten März 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction von Modewaaren.

Es sollen am 19ten März c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße die zur Concurs-Masse des Kaufmann Peter Pillet gehörigen Waaren und Effecten, bestehend in Blondentüchern und Schawls, Blonden, Spitzen, schönen seidnen Bändern, Velours, seidnen Zeugresten, Federn, Blumen, Damenhüten, Handschuhen und Parfumerien aller Art, so wie Porzellain, Gläsern, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten März 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Anzeige.

Zum Verkauf einiger alten eichenen Säulen und Kiefern-Bauholz soll k. Sonnabend, als den 15ten d. M., Nachmittag um 2 Uhr, bei der hiesigen Werder-Schleuse gegen sogleich zu erlegende Zahlung öffentlich licitirt werden, welches einem respektiven Publiko hiemit bekannt gemacht wird.

Breslau den 11ten März 1828.

Königl. Schleusen-Amt. Baum.

Bekantmachung.

Nach einem höhern Orts gegebenen Befehl, sollen von hier aus nachstehende Artillerie-Effecten, und zwar:

1) An das Artillerie-Depot zu Kosel.

a) 30 neue Laffetten von verschiedenem Kaliber, deren Gewicht zusammen 369 Centner, b) Geschützzubehör, Munitionsmaterialien und Handwerkszeuge, deren Gesammtgewicht 70 Centnr. 40 Pfund, und c) 20 Wollbüchsen, deren Gewicht 5 Centnr. 70 Pfd. beträgt, überhaupt also an Gewicht 445 Centner.

2) An das Artillerie-Depot zu Schweidnitz.

1000 Stück 7pfündige ledige Granaten, an Gewicht 125 Centner per Fracht versendet werden.

Hierzu ist von uns ein Termin auf den 24sten dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Majors von Rosenzweig angesetzt. Der Mindestfordernde erhält die Fracht, jedoch erst mit Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Allgemeinen

Krieges-Departements. Als besondere Bedingung wird hiermit ein für allemal festgesetzt, daß die Transporte rasch hintereinander ausgeführt werden müssen, es können solche unter keinen Umständen in die Länge gezogen werden, daher den derjenige, welcher die Fracht übernehmen will, hinlängliche Mittel zur Fortschaffung haben muß. Das Nähere, worin speciell die nach Kosel abzusendenden Gegenstände bestehen, so wie die Bedingungen selbst, unter welchen die Absendung geschehen kann, kann täglich Vor- und Nachmittag in der Wohnung des gedachten Majors eingesehen werden. Neisse den 7ten März 1828.

Königliches Artillerie-Depot.

Citatio Edictales.

Da von Seiten des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Brieg, über den Nachlaß des am 20. Juni 1826 zu Hermsdorff verstorbenen Erbscholzen Carl Ehrenfried Schellenberg, auf den Antrag der Vormundschaft heute Mittag der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist; so werden alle diejenigen, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justiz-Assessor Fritsch, auf den 16ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine, in unserm Geschäfts-Lokale persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen, die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Brieg den 21. Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die zu Amt Schmograu, dem Königl. Fisco zugehörige, eine Meile von der Kreisstadt Namslau entfernte, am Waidfluß belegene, zweigängige Wassermühle, mit dem dazu gehörigen Ackerland, Wiesen rc., welche im gangbaren Zustande, und durch Werfung eines neuen Kanals sehr verbessert worden, sonst ohne alle Geld- und Getreidezinsen, so wie auch laudemialfrei, soll zum Verkauf, oder wenn kein annehmliches Kaufgebot erfolgt, an diesem Termin Ein Jahr auf Zeitpacht, als vom 1sten Juni 1828 bis dahin 1829 ausgethan werden. Zu diesem Behuf ist daher der 27ste April c. Vermittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr als einziger Bietungs-Termin in hiesigem Amtshause festgesetzt. Alle zahlungsfähige Kauf- als Pachtliebhaber, wo erstere eine Caution von 800 Rthlr. baar, oder in coursirten Staats-Papieren, vor dem Termin zu deponiren gehalten sind, werden hiermit vorgeladen, sich am gedachten Termin einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und falls das Meistgebot annehmbar befunden wird, der Zuschlag mit Vorbehalt der hohen Genehmigung Einer Hochpreißl. Königl. Regierung zu gewärtigen. Die speziellen Bedingungen können in der hiesigen Domainenregistratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, und können von denen sich meldenden Kauf- und Pachtliebhabern die hier angezeigten Gegenstände auf Verlangen in Augenschein genommen werden.

Schmograu den 8. März 1828.

Königl. Domainen-Amt.

Bau-Verdingung.

Den 31. März c. Vormittags um 9 Uhr, soll der Neubau des katholischen Schulhauses zu Weicherau, wozu das Holz aus Königlichen Forsten geliefert und von der Schulgemeinde angefahren wird, an den Mindestfordernden verdungen werden. Qualificirte und Cautionsfähige Baugewerks-Meister werden hierzu eingeladen, und können die Bedingungen, so wie Zeichnung und Anschläge auch vorher in dem unterzeichneten Landräthlichen Amte eingesehen werden. An eben diesem Tage soll auch der Verkauf des alten Schulgebäudes an den Meist- und Bestbietenden und gegen gleich baare Bezahlung erfolgen, was Kauflustigen hierdurch ebenfalls bekannt gemacht wird.

Neumarkt den 27. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landräthliches Amt.

Ediktal-Citation.

Es ist über den Nachlaß des zu Vorder-Mochau ab intestato verstorbenen Ober-Amtmanns Samuel Gottfried Leupold auf den Antrag der hinterlassenen Wittwe Christiane Elisabeth, geborne Kraudt, und des Vormundes der minorennen Kinder Pastor Kraudt als Mit-Beneficial-Erben unterm heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Zur Activmasse gehört das Gut Vorder-Mochau, nebst Pertinenzien in Helmsbach und Georgendorf, welche Realitäten Defunctus von den Alt Schönauer Gütern durch Kauf für Sechszehn Tausend Reichsthaler und 500 Rthlr. Schlüsselgeld erworben hat, wegen, nach erfolgter Dismembration gemachten Verbesserungen aber einen höheren Werth zu haben scheint, deßgleichen ein Mobiliare von circa 85 Rthlrn. 27 Sgr.; die von denen Erben angegebenen Schulden betragen 17,952 Rthlr.

Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem, vor dem unterschriebenen Gerichtsamt

auf den 12 April 1828

Vormittags 9 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem Gerichtszimmer zu Schönau persönlich, oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, diejenigen, welche das unterlassen, trifft der Nachtheil,

daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, und was von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden, und soll in Verfolg der Verordnung d. d. Berlin vom 16. May 1825, die Abfassung und Bekanntmachung des Präclusions-Erkenntnisses unmittelbar nach Abhaltung des Liquidations-Termins erfolgen. Denen Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter denen Justiz-Commissarien fehlt, werden die Justiz-Commissarien Hälschner und Schubert zu Hirschberg, und Keck von Schwartzbach zu Jauer vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können.

Schönau, den 20. Dezember 1827.

Das Freiherrlich v. Vogtensche Gerichts-Amt von Alt Schönau.

Edictalcitation.

Von dem Kammerherr von Mutiusschen Gerichtsamte von Kuhnern wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß das Hypotheken-Instrument vom 15ten December 1823 über ein, für die evangel. Schul-Kasse zu Kuhnern auf der Rudolphschen Freigärtnerstelle Nro. 2. zu Kuhnern eingetragenes Capital von 200 Rthlr. verloren gegangen und auf dessen öffentliches Aufgebot angetragen worden ist. Es werden demnach alle, welche an dieses Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, oder aus irgend einem andern Grunde rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, im Termine den 19ten May d. J. Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Canzeley zu Kuhnern zu erscheinen, ihre Ansprüche an das gedachte Instrument anzumelden und nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie im Fall des Ausbleibens mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen werden präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Jauer den 20sten Januar 1828.

Das Kammerherr von Mutiussche Gerichtsamt von Kuhnern.

Avertissement.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die sub No. 5. hierselbst belegene, Jeremias Hoffmannsche begüterte Nahrung, nebst Grundstücken zu 23 1/4 Scheffel Aussaat excl. Brache, einer Wiese von 4 bis 5 Morgen und zweien andern Wiesen von 6 Mähern, welche Realitäten auf 1617 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, öffentlich verkauft werden. Wir haben hierzu drei Termine, auf den 10. April, 8. Mai u. terminum peremtorium den 16. Juni c. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und laden Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hiermit ein, sich in diesen Terminen zur Abgabe ihrer Gebote in der hiesigen Kanzlei einzufinden. Primkenau d. 25. Februar 1828.

Das Freiherrlich v. Bibransche Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau.

Bekanntmachung.

Die dem Herrn Hanns Julius Grafen von Schweinitz gehörige Majorats-Herrschaft Dieban im Steinauer Kreise, bestehend aus den Gütern Dieban, Neudorff, Kreischau, Porschwitz und Grossendorff wird zu Johannis d. J. pachtlos und soll von da an auf anderweite 9 Jahre verpachtet werden. Von dem Herrn Grafen beauftragt, lade ich cautions- und zahlungsfähige Pachtliebhaber hiermit ein, in einem auf den 10ten April d. J. zu dieser Verpachtung anberaumten Termine, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in meiner hiesigen Behausung, Sand-Straße No. 12. vor mir zu erscheinen, und ihre Pachtgebote abzugeben. Wird in diesem Termine ein dem Herrn Grafen von Schweinitz annehmbares Gebot abgegeben, so soll alsdann sogleich der Pacht-Contract abgeschlossen werden. Die Pachtbedingungen können bei mir und auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Dieban zu jeder schicklichen Zeit eingesehen, und eben so auch die zu verpachtenden Güter beliebig in Augenschein genommen werden. Breslau den 7. März 1828.

Der Justiz-Commissarius Enge.

Bau-Verdingung.

Es sollen im Laufe d. J. zu Brieg, verschiedene Wiederherstellungen an den Stromwehren, Eisbrechern, Bollwerken u. s. w. ausgeführt, und in Entreprise gegeben werden; jedoch mit Ausschluß des Bauholzes, welches frei aus der Königl. Forst erfolgt. Zur Verdingung dieser Bauarbeiten ist ein Termin auf den 22sten März d. J. Vormittags 10 Uhr, im Königl. Bauhofe zu Brieg anberaumt, wozu Entrepriselustige Zimmermeister, welche die erforderliche Sicherheit leisten können, eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Der Wehrmeister Weickert und Buhnenmeister Hirschberg in Brieg, werden auf Verlangen die Baulichkeiten anzeigen. Die Bauanschläge und Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch früher in der Behausung des Unterzeichneten eingesehen werden.

Breslau den 10. März 1828.

Herrmann, Wasserbau-Inspector.

Haus- und Garten-Verkauf.

In Oels, in der Breslauer Vorstadt Nro. 223., ist ein Haus, welches halb massiv und 2 Stock hoch ist, und 4 Stuben, aus einer in die andere, einen gewölbten großen trockenen Keller, Holzställe und Hofraum enthält, so wie auch ein Garten, welcher gegen Morgen und Mittag liegt, 60 Ruthen groß ist, mit Obstbäumen, Baumschule, Wein, Pfeffermünzkraut und Grünzeuganbau versehen ist, zu verkaufen. Diese Besitzung, welche sich sowohl für jeden Handwerker als auch Liebhaber (da sie mit einer prachtvollen Aussicht verbunden ist) zum Nutzen und Vergnügen paßt, ist täglich bei dem Besitzer in Augenschein zu nehmen und sogleich zu übernehmen.

Avertissement.

Ich beabsichtige das mir eigenthümlich gehörige, sub No. 80. in der sogenannten Weingasse auf dem Hinter-Elbing bei Breslau gelegene Grundstück, welches aus einem massiven mit Schindeln gedeckten Wohngebäude, nebst einer in gutem Baustande sich befindenden Scheuer und den nöthigen Stall- und Nebengebäuden besteht, und wozu ein Garten von circa 4 Scheffel Aussaat und 9 Morgen Rhodeacker gehören, aus freier Hand zu verkaufen, und habe zu diesem Behufe einen Termin auf den 17ten März 1828 Vormittags um 9 Uhr in meiner Behausung anberaumt. Ich lade daher Kauflustige hiermit ein, sich an gedachtem Tage einzufinden und das Kaufgeboth abzugeben, wobei ich bemerke: daß, im Fall ein annehmliches Kaufgeboth gethan wird, der diesfällige Contrakt sofort abgeschlossen werden soll. Die nähern Kaufbedingungen können in dem Geschäftszimmer meines Rechtsfreundes des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarius Herrn Brier zu Breslau zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Hinter-Elbing bei Breslau den 18. Dezember 1827.

Elisabeth verwittwete Beil, geb. Sprotte, als Besitzerin.

Schaafvieh-Verkauf.

Durch meine so verspätete Rückkehr von dem Provinzial-Landtage, wird es mir erst jetzt möglich, Freunden der höhern Schaafzucht, die Anzeige von denen dieses Jahr zum Verkauf aufgestellten Schaafen zu machen. 90 Zucht-Böcke, 170 Zuchtmütter, und 200 zwei- und 3jährige Schöpse, letztere zu fernerer Benutzung in Wolle, von hoher Feinheit und Dichtheit, auch ganz in dem jetzt so gesuchten Woll-Charakter, werden gewiß jeden der Herren Käufer zufrieden stellen. Für die gute Vererbung der Böcke möge das Zeugniß meiner geehrten bisherigen Herren Abnehmer, so wie mehr als 600 ausgezeichnete Lämmer für das constante meiner Heerden sprechen. Uebrigens habe auch ich die Preise herabgesetzt, und verbürge mich für die vollkommene Gesundheit meiner Schaafheerde. Dambrau bei Schurgast den 10. März 1828.

Der Regierungsrath von Ziegler.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Niklasdorf, 1/4 Meile von Strehlen, hat auch wieder in diesem Jahre 50 Stück Stähre und 150 Stück Muttern von Kochhelnauer reiner Abstammung um billige Preise zum Verkauf stehn.

Bekanntmachung.

Zu Oyas bei Liegnitz stehen 75 Stück fettes Schaafvieh zum Verkauf.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kreises, 1/2 Meile von Wohlau, bietet 100 Stück Muttern, worunter eine nicht unbedeutende Anzahl Zutreter, zur Zucht und 40 Stähre von Lichnowskyscher und sächsischer, seit 11 Jahren, rein erhaltener Abkunft zu billigen Preisen, zum Verkauf. Ohne die, hinlänglich bekannte, gesunde Heerde rühmen zu wollen, wird nur bemerkt, dass die Wolle derselben im Juni 1827 zum drittenmahl an Pleynd in London verkauft, und mit 97 Rthlr. 15 Sgr. p. Ctnr. bezahlt wurde.

Mondschütz den 7ten März 1828.

☞ Ausverkauf. ☜

Da wir fest entschlossen sind, unser Lager, bestehend in Sohlinger, engl. und französischen kurzen und Galanterie-Waaren, unter welchen eine Parthie Astral- und Sine umbra-Lampen, Percussions-Doppel-Flinten, franz. Fußteppiche ꝛc. sich befinden, gänzlich und zwar in möglichst kurzer Zeit aufzuräumen, so haben wir sämmtliche Artikel auf die Hälfte des Einkaufs-Preises herabgesetzt. Welches wir zur gefälligen Beachtung ergebenst anzeigen.

Strempel & Zipffel.

Wagen-Verkauf.

Alle Arten neue, modern und dauerhaft gebaute, ganz- und halbbedeckte Wagen, stehen zum billigsten Verkauf auf der Bischoffs-Straße No. 7. beim Sattlermeister Rudel.

Bücher-Verkauf.

Auf der Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate No. 37. wird unentgeldlich verabfolgt: Anzeiger des Antiquar Ernst No. XII.; und: Monatsblatt des Antiquar Kronecker zu Liegnitz No. VII. März.

Verkaufs-Anzeige.

120 Schock dreijährigen Karpfensaamen hat das Dom. Mahlen, Trebnitzer Kreises, zu verkaufen.

Kleesaamen.

Rothen, ächt steyerschen, weißen, und franz. Luzerne-Kleesaamen, Esparzette, Knörich, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Runkelrüben-Saamen, so wie alle Gemüse-, Feld-, Blumen- und Wald-Sämereien, von letzter Erndte, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Gyps = Verkaufs = Anzeige.

Auf dem hiesigen herrschaftlichen Hofe ist eine Niederlage von Neuländer gemahlenem Gyps, wovon die Tonne à 5 Centner, zu 2 Rthlr. 16 Sgr. dem Publikum zum Kauf angeboten wird. Der Gyps ist sowohl zur Düngung als auch zu Bauten bestens zu empfehlen.

Das Wirthschafts=Amt in Altwasser bei Waldenburg.

Verpachtung.

Zur Verpachtung des Rind=, Schwarz= und Federviehes bei dem Gute Bettlern, Breslauer Kreises, ist ein Termin auf den 19ten März festgesetzt, als auch desgl. den 20ten März von dem Vieh zu Lohe, Pachtlustige können jederzeit die Pacht=Bedingungen beim Wirthschafts=Amt zu Bettlern erfahren.

Nachlaß = Auction.

Donnerstag als den 13ten März und folgende Tage früh um 9 Uhr werde ich auf der Albrechts=Straße No. 44., Gold, Silber, Porzelain, Gläser, Zinn, Kupfer, Wäsche, Betten, weibliche Kleidungsstücke, Meublement und Hausrath öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions=Commissar.

☞ Saamen = Anzeige. ☜

Laut dem dieser Zeitung No. 31., Dienstag den 5ten Februar d. J., beigelegten Extra=Blatt von allen genau darin spezifizirten Gattungen Küchenkräutern=, Carviol=, Kohl=, Kohlrüben=, Blutroth=, Weiß= und Welschkraut=, Carotten=, Radiesel=, Rettig=, Rüben=, Koerner=, Sallaten= und Wurzel=Saamen, Zucker= und Kneifel=Erbsen=, Bohnen= und Zwiebel=Saamen.

Ferner Sortiments extra gefüllter englischer und halbenglischer Caranten, Herbst= u. Winter Levcoyen, extra gefüllter Röhrastern=Saamen, Sortiments von 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 und 60 Sorten Blumen=Saamen, extra gefüllte Balsaminen und wiener Lacke.

Futter=, Gras=, Kraut=, und Rüben=Saamen.

Aecht französische Lucerne, spätes Weißkraut, weiße Unterkohlrüben, Rotabaga, fein gesiebtes englisches und französisches Raigras.

empfehle ich nach den von mir gratis auszugebenden Preislisten einer geneigten Abnahme.

Schmiedebrücke No. 10.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau.

Bitte an edle Wohlthäter.

Ein Greis und Familien=Vater, der bei nahe 50jähriger vorwurfsloser Dienstzeit, schon seit vielen Jahren, eine immer kleiner gewordene Einnahme mit Frau und Kindern theilen muß, bittet daher edle Menschenfreunde sehr dringend, von seinem langwierigen Krankenlager aus: ihm die jetzt zu groß gewordenen Sorgen, und die Erziehung seiner Kinder mitfühlend gütigst erleichtern zu helfen. Herr Subsenior Gerhard an der Elisabeth=Kirche hat die Güte Beiträge anzunehmen.

Die Handlung mit Stahl= und Eisenwaaren eigener Fabrik von

Wilh. Schmolz & Comp. aus Solingen

empfiehlt zum bevorstehenden Breslauer Markte ihr schön assortirtes Lager en gros und en détail zu den billigsten Fabrikpreisen bestens. Der Stand ist, wie bekannt, auf dem großen Ringe, des Grafen Sandreczki Hause gegenüber.

Anzeige.

Eine Stadt im Gebirge, eine halbe Meile von der böhmischen Grenze, 1800 Einwohner zählend, wünscht wegen Abgang eines Chirurgen, die Stelle durch ein tüchtiges Subject anderweitig besetzt, und haben sich hierauf Reflectirende an den Privat=Lehrer Herrn Moritz Morgenbesser auf der Reuschen=Straße in der Pfauen=Ecke zu wenden.

Bemerkung. Nur allein aus ganz besonderer Gefälligkeit gegen einen meiner Gebirgs=Freunde, habe ich mich zur Besorgung dieser, aus meinem Wirkungskreise durchaus ganz entfernt liegenden Angelegenheit, bereit finden lassen, und bin dieserhalb täglich, außer Sonntag, von 3 bis 5 Uhr zu sprechen.

Moritz Morgenbesser.

Apotheker=Lehrlinge werden gesucht in einige auswärtige Offizinen durch den Apotheker Meister in Breslau, Ursuliner=Straße No. 1.

Zu vermiethen

und auf Johanni c. zu beziehen, ist der dritte Stock im Eckhause No. 12. auf der Ohlauer Straße, bestehend in 6 Zimmern, 1 Domestiquen=Stube, und dem sonst nöthigen Gelaß. Das Nähere ist bei der Besitzerin des Hauses zu erfahren.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist ein großer Hausladen für Schnittwaarenhandel auch Wohnung dabei No. 48. am Naschmarkt.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen auf der Ohlauer=Straße No. 17. der erste Stock von 4 Stuben nebst nöthigem Gelaß, mit auch ohne Stallung auf 2 Pferde und Wagenplatz.

Literarische Nachrichten.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Schlesisches Kochbuch

für junge Hausmütter,

in welchem dieselben angewiesen werden, die Produkte ihres Vaterlandes zu benutzen, und auf eine einfache oder feine Art genießbar zu machen; nebst einer Anweisung zum Anrichten der Speisen und zur Servirung der Tafeln. Neue verbesserte Auflage. Mit einem Titelkupfer. gr. 8. Ungebunden 1 Rthlr. 5 Sgr. In gutem Einbande 1 Rthlr. 10 Sgr.

Daß eine neue Auflage dieses Kochbuches nothwendig wurde, liefert einen sprechenden Beweis für dessen anerkannte Brauchbarkeit, und es verdiente auch mit allem Rechte die gute Aufnahme, die es bei seinem ersten Erscheinen gefunden hat. Denn da in den gegenwärtigen Zeiten, wo sich der Geschmack fast täglich verfeinert, es nicht hinreichend ist, wenn ein Mädchen die Kochkunst blos praktisch von der Mutter erlernt, da ferner fast jede Provinz ihre eigene Kochart hat, mehrere der vorhandenen Kochbücher aber ihrem Zwecke nicht ganz entsprechen und vorzüglich die von den geschicktesten Köchen geschriebenen für den Mittelstand nicht passend waren: so mußte besonders der Letztere es der Verfasserin Dank wissen, daß sie ihm in diesem Kochbuche nicht nur Anweisungen zur Bereitung einer einfachen, gesunden und nahrhaften Hausmannskost, sondern auch zu feineren Speisen und Backwerken, so wie auch vortheilhafte Handgriffe und andere Wirthschaftsbelehrungen an die Hand gab. Nicht nur findet eine junge Hausfrau in dem gegenwärtigen Buche alles, was sie von der verschiedenen Zubereitungsart der Speisen zu wissen nöthig hat, sondern, da sie auch die Kunst verstehen muß, die Speisen anzurichten und die Tafel gehörig zu serviren, so hat die Verfasserin am Schlusse ebenfalls eine Anweisung dazu, und dem Ganzen dadurch die möglichste Vollständigkeit gegeben.

So eben ist erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu haben:

Praktische Weinlehre oder der vollkommne Kellermeister. Den Weintrinkern zur Belehrung den Weinhändlern zur Beherzigung empfohlen. Zweite sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Preis: 7 Sgr.

Dieses Schriftchen, welches in so kurzer Zeit eine zweite Auflage erlebte, bedarf wohl keiner weitern Empfehlung, da es bereits in mehrern Zeitschriften als seinen Zweck vollkommen erfüllend gerühmt wurde. Die Deutlichkeit und praktische Erfahrung, mit welcher es bearbeitet ist, macht alle größern Werke dieser Art dem Privatmanne entbehrlich.

A. Fest'sche Verlagsbuchhandlung.
Leipzig, im Monat März 1828.

In der Basseschen Buchhandlung in Quedlinburg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

J. J. Alberti's neuestes

Complimentirbuch.

Oder:

Anweisung,

in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen rc. und viele andere Complimente, mit den darauf passenden Antworten.

Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geheftet. Preis 13 Sgr.

Dieses nützliche Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts enthält auch noch zweckmäßige Belehrungen: I. Ueber Anständigkeit und Gesetztheit. II. Ausdruck des Gesichts. III. Ausbildung der Sprache und des Ausdrucks. IV. Stellung und Bewegung des Körpers. V. Kleidung und Wohnung. VI. Artiges Betragen. VII. Verbeugungen und körperliche Höflichkeitsbezeigungen. VIII. Verhalten bei Besuchen und in Gesellschaften. IX. Betragen bei religiösen Handlungen. X. Betragen im Umgange mit Vornehmen und höhern Ständen. XI. Ueber das Verhalten in Gesellschaften mit Personen weiblichen Geschlechts. XII. Anständiges Betragen in Tanz-Gesellschaften. XIII. Betragen in Conzerten. XIV. Feines Betragen an der Tafel.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.